

Ercheint täglich
früh 6 1/2 Uhr.
Abtheilung und Expedition
Johannisstraße 33.
Verantwortlicher Redacteur:
Bismarck 10—12 Uhr.
Redaction 4—6 Uhr.

Leipziger Tageblatt

und Anzeiger.

Organ für Politik, Localgeschichte, Handels- und Geschäftsverkehr.

Nummer 15,350.
Abonnementpreis viertel 4/1, Halbjahr 8/1, ein Jahr 16/1.
Jede einzelne Nummer 30 Pf.
Belagungspreis 10 Pf.
Gebühren für Extrablätter ohne Postbefreiung 25 Pf. mit Postbefreiung 45 Pf.
Jahres 4 gep. Bogenzeit. 20 Pf.
Größere Schriften laut unserem Preisverzeichnis. — Tabellenwerke: Zug nach letztem Tarif.
Kleinere unter d. Redactionstitel die Spalte 40 Pf.
Jahres sind stets an d. Expedition zu haben. — Redact wird nicht gegeben. Zahlung pro anno oder durch Postverrechnung.

No 338.

Dienstag den 4. December 1877.

71. Jahrgang.

Vermietungen in der Fleischhalle am Hospitalplatze.

Von den am 3. d. Mon. zur Vermietung bereitgestellten Abtheilungen Nr. 11, 15 der Fleischhalle am Hospitalplatze ist die Letztere unter Ablehnung des darauf gegebenen Höchstgebotes dem nächsthöchsten Bieter, die Erstere aber überhaupt nicht zugeschlagen worden und es werden daher in Gemäßheit der Versteigerungsbedingungen die unberücksichtigt gebliebenen Bieter ihrer Gebote hiermit entlassen.
Zur Vermietung der obigen Abtheilung Nr. 11 vom 29. December d. J. an sowie der unmittelbar von und getrennten Abtheilung Nr. 19 der genannten Fleischhalle vom 2. März kfg. J. an gegen dreimonatliche Kündigung beräumen wir anderweit einen Versteigerungstermin am
Sonntag den 8. December d. J. Vormittags 11 Uhr
an und fordern Reichthige auf, sich dazu an Rathshof einzufinden und ihre Gebote zu thun.
Die Versteigerungs- und Vermietungsbedingungen liegen ebenfalls schon vor dem Termine zur Einsichtnahme aus.
Leipzig, den 26. November 1877.

Der Rath der Stadt Leipzig.
Dr. Erdmann. Ceratti.

Tagesgeschichtliche Uebersicht.

Leipzig, 3. December.
Die Zeit des Zusammentritts des deutschen Reichstags ist noch nicht festgestellt. In der letztabgeschlossenen Woche war der Präsident des Reichstags, Herr v. Forckenberg, in Berlin anwesend. Er hat mit dem Präsidenten des Reichstags, dem Staatsminister Herrn Hofmann, unter Andern auch über diese Frage verhandelt. Herr Hofmann glaubte, daß der Reichstag Ende Januar zusammen treten könne, denn bis dahin würden die Vorlagen im Wesentlichen vollständig sein. Herr v. Forckenberg meinte, es sei besser, wenn der Reichstag sofort bei seinem Zusammentritt alle Vorlagen auf einmal erhalte und nicht eher einberufen werde, als bis Alles fertig sei, wenn es darüber auch Anfang Februar werden sollte.

Der Wiener „Montagsbote“ zufolge wird den am Mittwoch zusammen tretenden Delegationen das Rothbuch nicht vorgelegt werden, weil die Thätigkeit derselben für dieses Mal nur kurze Zeit dauert. Dagegen wird diesen Körperschaften bei ihrem Wiederzusammentritt befaßt Verathung des Budgets pro 1878 eine Sammlung diplomatischer Actenstücke zugehen. Die politische Lage dürfte bis dahin dem Minister der auswärtigen Angelegenheiten eine größere Auswirkung in den mitzutheilenden Schriften ermöglihen.
Der „Monteur“ erzählt gerüchlos, daß Mac Mahon eine Botschaft an den Senat zu richten beabsichtigt.

Der Reichstags-Präsident hat am Sonnabend die Präsidenten des Handelsgerichts Hofes und der Handelskammer von Paris empfangen. Dem „Deutsch. Montagsbl.“ wird telegraphirt: Der Reichstags-Präsident hat in seiner Unterredung mit den Präsidenten des Handelsgerichts und der Handelskammer, die Linke stelle ihm unannehmbar Bedingungen. Er werde genötigt sein, die Lösung anderweitig zu suchen. Die schwierige Lage des Handels scheint ihm übrigens vor Allem auf allgemeinen Ursachen zu beruhen, die mit der inneren Politik Frankreichs nichts zu thun haben.

Die Generalräthe sollen für den 10. December einberufen werden. Man glaubt, daß die Deputiertenkammer hinsichtlich der directen Steuern beschließen wird, die Generalräthe die Vertheilung der Steuern vornehmen zu lassen, ohne sie indes zur Erhebung derselben zu ermächtigen.
Der General Elinant, Armeeobercorps-Commandeur in Lille, der von den Journalen als derjenige General bezeichnet war, unter dessen Fahne die republikanischen Senatoren und Deputierten sich in Folge einer Auflösung zu versammeln beabsichtigten, hat an den Reichstags-Präsidenten geschrieben, um gegen denartige Verleumdungen, seine Soldatenmehr beleidigende Unterstellungen zu protestiren.

Die Botschafter Frankreichs und Oesterreichs reclamirten bei der italienischen Regierung wegen der Balkendemonstrationen, die bei der Enthüllung des Ventana-Denkmal gegen Oesterreich und Frankreich vorgekommen sind. Minister Ricasoli gab sofort beruhigende Zusicherungen.
— Reichstags-Präsident hat dem italienischen Botschafter Giardini in Paris die Erklärung abgegeben, daß Italien unbefragt sein könne, Frankreich werde, so lange er am Staatsruder sei, keine anti-italienische Politik treiben.
Offizielle Depeschen melden eine überraschende Besserung im Befinden des Papstes. Die eine Wunde hat sich ganz geschlossen, die Schilddrüse der andern ist im Zuge.

Wie die „Agence Reuss“ aus Bukarest meldet, macht die Rede von Dervy's bei dem Empfang der von Lord Strafford geleiteten Deputation, sogleich derselbe nur in seinem eigenen Namen gesprochen habe, einen Eindruck, welcher denjenigen, den die jüngste Rede von Beaconsfield's hervorgehoben hatte, mildert. Man sei überzeugt, daß, wenn das gesammte englische Cabinet eine gleiche Sprache führen würde, die Worte die Hoffnung, England in den Krieg hineinzuziehen, ausgeben und die Interessen des Friedens begünstigen würde.

Der „Osob“ stellt folgende Friedensbedingungen auf: Zunächst die Forderung, daß die Autonomie der Valachei. Damit in Zusammenhang steht die Landbesitzfrage, d. h. die Vertheilung der mohamedanischen Grundbesitzer zur Verdüsterung. So lange diese Sache nicht in Ordnung gebracht ist, kann die russische Armee nicht über die Donau zurückgehen. Zum Schutze der russischen Behörden wünten unter ihrer Leitung Localtruppen formirt werden. Als Schadloshaltung verlangt der „Osob“ ferner die Entsendung der russischen Flotte, ungehinderte Durchfahrt ins Mittelmeer, den Erwerb einiger festen Plätze, wie Kars, Batum u. Die Friedensbedingungen sollen durch einen Vertrag zwischen

den kriegführenden Mächten ohne Theilnahme Europas beschickt werden. Nach mehr verlangt die russische „Petersburger Zeitung“. Sie schreibt: „Wie Alexander I. sagte: Ich stecke mein Schwert nicht in die Scheide, so lange noch ein Feind auf russischem Boden steht, so müssen auch wir jetzt sprechen: Wir wollen unsere Schwerter nicht in die Scheide stecken, so lange noch ein Christ unter der Botmäßigkeit der Türken ist.“
Die Lage der Pforte wird mit jedem Tage schwieriger und bedenklicher. Abgesehen von der unglücklichen Wendung, die ihre Sache auf den Kriegsschauplätzen genommen hat, während ihre vollständige Isolirung durch Dervy's Rede neuerdings constatirt ist, erheben sich neue Schwierigkeiten mit Italien und im Lager ihrer wenigen Verbündeten droht offene Rebellion. Wie bereits gemeldet, soll Italien wegen der Beschlagnahme zweier italienischer Schiffe, welche die Blockadearbeiten hatten, der Pforte mit den energischsten Maßregeln gedroht haben. Aber ja noch bedenklicher als die italienische Differenz scheint für die Pforte die Rüstung im Lager des Prinzen Hassan zu sein. Die bekannt commandirt der Sohn des Scheichs, Prinz Hassan von Egypten, das einen Theil der türkischen Donau-Armee bildende ägyptische Hülfscorps. Reichlich beschied Prinz Hassan telegraphisch den Geschäftsträger seines Vaters in Konstantinopel zu sich nach Barua, um ihm eine selbst gearbeitete Denkschrift zu übergeben, welche die jahrelangen gegen die Ehre der ägyptischen Truppen gerichteten Anklagen zu widerlegen bestimmt ist. Am Schluß dieser Widerlegung nennt Prinz Hassan die Verbindlichkeit, welche die Türkei gegen Egypten eingegangen und nur allzusehr vergessen zu haben scheint. Egypten, sagt das Memorandum, war der einzige unter allen der Türkei tributären Staaten, welcher nicht Jägerie, ausgenommen Geld, Waffen, wohldisciplinirte Truppen, Pferde, Geschütze, Schiffe, den Sohn seines Herrschers, ja mit einem Worte Alles zur Verfügung zu stellen, was es nur immer konnte, und mit welchem Danke belohnt man das Opfer schenkende Egypten, welches Alles freiwillig that? — Im Besonderen mit seinen persönlichen Freunden und in seinen Berichten an seinen Vater beschwert sich Prinz Hassan über das Benehmen der Pforte und der Türken gegen die Ägypter noch viel bitterer. Diese brutale und unverschämte Haltung der Türken, sagt Prinz Hassan kürzlich zu einem seiner Bekannten, wird ihre Früchte tragen und es wird nicht überraschen dürfen, später zu vernehmen, daß Egypten das schwache Band, welches es noch an die sittomanische Dynastie knüpfte, zerrissen habe. Es kann leicht geschehen, sagt Prinz Hassan, daß die geistliche Autorität des Sultans in Arabien und Egypten nicht länger mehr anerkannt werde. Dagegen sprechen die Araber schon seit längerer Zeit von der Wiederherstellung der Khalifenwürde in der Familie des Scheichs von Mekka, deren Mitglieder die Propheten sind und ein besseres Recht als die ottomanischen Fürsten haben. Wie man sieht, führt Prinz Hassan eine Sprache, die in Bezug auf die künftige Gefaltung des Verhältnisses zwischen Egypten und der Türkei keine sonderlich tröstlichen Aussichten eröffnet.

Konstantinopel sendet man der „R. Fr. Pr.“ den Wortlaut eines sehr merkwürdigen Schreibens, das Ridhat Pascha vor zwölf Tagen von Neapel aus an einen befreundeten türkischen Staatsmann richtete. Der Brief enthält die schmerzlichen Anklagen gegen das türkische Verwaltungssystem und die jetzige Regierung in Konstantinopel. Ridhat spricht wohl voll Feuer und patriotischer Begeisterung von den guten Eigenschaften seines Volkes, aber kein Ausländer könnte die Mißbräuche in der Türkei schärfer tadeln, als er es thut. Ueberausend ist es, daß Ridhat Pascha die Bemerkung des Londoner Protokolls durch die Pforte als einen Fehler bezeichnet und erklärt, man hätte es leicht durchsetzen können, daß einige für die türkische Regierung verlebende Maßregeln geändert worden wären, und dann das Protokoll annehmen lassen, um den Krieg zu vermeiden. Aber, obwohl er den Krieg beklagt, rüth er jetzt, ihn fortzusetzen. Er betrachtet als das Unheilvollste, was der Türkei geschehen könnte, einen Separatfrieden zwischen ihr und Rußland. Er wendet sich am Schluß seines Briefes nicht nur an die Regierung in Stambul, sondern an das türkische Volk, und es ist fast rührend, wie dieser mit dem schönsten Lobank belohnte, in die Verbanntung getriebene Mann im fernem Ausland sich Tag und Nacht nur mit dem Gedächtniß seines Vaterlandes beschäftigt und auf die Mittel zu seiner Rettung sucht.
Ein offizielles Telegramm aus Bogot vom 1. December sagt: Nach der Einnahme der türkischen Stellung bei Przewitz verließen die

Türken Kobatschin, Orviden und Orphanie und zogen sich nach dem Bosse bei Weatschsch zurück. Aus Etropol zogen sich die Türken auf den Berg bei Schandornit anweit Arabanal zurück. Die ganze Strecke zwischen den Flüssen Jeller und Djost ist von den Türken geräumt. Russische Abtheilungen besetzten Delobrod und Lewtschowo am Djost-Flusse. Fliegende russische Colonnen wurden gegen Berlowah und Belgradskit geschickt. — Am 28. und 30. v. Mts. fanden bei dem Corps des Großfürsten Thronfolger's bedeutende Scharmützel statt, bei welchen die Vorschichtung der türkischen Truppen von Solent in der Richtung auf Kischaf bemerkbar wurde. — In den letzten Tagen fand ein Geschützkampf bei Gurgewo statt. Während desselben fiel eine von den Türken abgeschossene Bombe in einen russischen Pulverkeller und sprengte denselben in die Luft. — Vor etwa einem Monat hatte eine Abtheilung der in Silistria stehenden türkischen Truppen eine alte von russischen Truppen errichtete Batterie auf dem linken Ufer der Donau besetzt und dieselbe stark besetzt. Am 29. v. M. machten die Türken zum ersten Male den Versuch, auf dieser Redoute anzubrechen, jedoch erfolglos. Eine türkische Abtheilung von etwa 500 Mann setzte von Silistria aus unter verstärktem Feuer auf der Festung und von den auf der Donau liegenden Monitoren über die Donau und griff den von russischen Truppen besetzten Bald bei dem Dorfe Rannak westlich von Kalarasch an. Nach einem dreistündigen Kampfe wurde der Angriff durch das Osmanische Regiment zurückgeschlagen. Ebenso wiesen die Sumy'schen Infanterie einen dreimaligen Angriff von Tschelissen zurück. Die Türken ließen viele Tode auf dem Schlachtfelde und zogen sich schließlich nach der Redoute zurück. Der Verlust der Russen betrug 2 Tode und 12 Verwundete.

Kar wird von russischer Seite gemeldet: Am 27. Nov. Nachts verließ Dersisch Pascha plötzlich Khazubani und ließ in seiner datschli inne gebliebenen Stellung nur unbedeutende Streitkräfte zurück. Während der Morgendämmerung griff unsere aus 3 Bataillonen Infanterie, 8 Geschützen und 2 Eskadren Kosaken bestehende Colonne unter dem Obersten Kadet Khazubani an und nöthigte den Feind, die Stellung gänzlich zu räumen. Die Türken stürzten sich in Unordnung hinter den Antschik-Fluß und wurden durch das Feuer unserer Truppen bis zu den Anhöhen von Sameda und Sidziuri verfolgt. Ein Barackenlager für etwa 10,000 Mann, sowie Vorräthe an Proviant und Munition wurden von uns erbeutet. Unser Verlust beträgt 2 Soldaten todt und 1 Officier und 7 Soldaten verwundet.

Konstantinopel, 1. December, wird gemeldet: Ein kaiserliches Erbe ordnet an, daß mit der Zahlung von Unterhaltungsgebern an die Familien gefangener Officiere und Beamten, sowie mit der Zahlung von Pensionen an die Familien getödteter Officiere fortzufahren werden soll. — Rosaklar Pascha meldete aus Erzerum, die Russen seien mit der Errichtung von Winterquartieren in den Dörfern der Ebene beschäftigt, ein Gefecht habe nicht stattgefunden, es liege hoher Schnee. — Aus Kischaf vom 29. November wird gemeldet, durch das Geschützkampf von Gurgewo, sei das russische Consulat zerstört worden, die bei der Insel Keilel ankernden türkischen Schiffe würden von den Batterien von Slobosia beschossen.

Der Commandant der Bürgergarde in Konstantinopel hat die verschiedenen Bezirksvorstände angewiesen, von Neuem eine Aufzeichnung der Nicht-Mohamedaner im Alter von 20 bis 40 Jahren behufs sofortiger Einrückung derselben in die Bürgergarde vornehmen zu lassen. Das griechische Patriarchat und der bulgarische Erzbischof haben die Aufhebung genehmigt unter der Bedingung, daß die aufgeschobenen Mannschaften zu Vertheidigungszwecken an Ort und Stelle verwendet werden.

Leipzig, 3. December. Gegenwärtig liegen die officiellen stenographischen Mittheilungen über die Sitzung der Ersten Kammer vom 26. November vor, in welcher jene Verhandlungen gegen die preussische Regierung und den preussischen Richterstand gethan worden, die in ganz Deutschland so großes Aufsehen und berechtigten Ansehen erregt haben. Da der Versuch gemacht worden, die Verhandlungen der Herren v. d. Planitz und v. Erlangen hinterdrein abzuschneiden und den „Parteiläutern“ unrichtige Wiedergabe der von diesen beiden Vertretern der sächsischen Reichspartei gehaltenen Reden zum Vorwurf zu machen, so macht es sich nöthig, an der Hand der stenographischen Mittheilungen daraus zurückzukommen. Herr v. d. Planitz sagte wörtlich:
Der gehobene Herr Oberbürgermeister Geisig hat uns in seinen beiden Reden zu wiederholten Malen das